

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Beile oder deren Raum, mit 10 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 S außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 70.

Montag, den 22. Juni 1896.

13. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Mk. 1.50

kostet die in Heilbronn erscheinende
Neckar-Zeitung
samt Unterhaltungsblatt u. Württ. Landwirt.

für das Vierteljahr in Heilbronn und im
Oberamtsbezirk, im übrigen Württemberg
M. 1.80 und in ganz Deutschland M. 1.90.
einschließlich sämtlicher Postgebühren. —
Verbreitetste Zeitung des württemberg.

Bestellungen bei allen Postämtern, Postboten und den bekannten Agenten. Unterlandes. Amtsblatt von 5 Bezirken, sowie für die Stadt Heilbronn. Bewährtes Insertions-Organ. Preise billigst.

Cigarrenverkauf.

Aus der Birkenmeier'schen Konkursmasse
kommen am

Mittwoch, den 24. ds. Mis.
nachmittags 2 Uhr

an meiner Wohnung

ca. 20 Mille Cigarren

mittlerer Preislage in einzeln Partien zum
Verkauf.

Den 21. Juni 1896.

Gerichtsnotar Krauß.

Stadtgemeinde Wildbad.

Heugras-Verkauf.

Am Mittwoch, den 24. Juni d. J.
nachmittags 2 1/2 Uhr

wird der Heugras-Ertrag der städtischen
Lautenboswiesen an Ort und Stelle im öffent-
lichen Aufstreich verkauft.

Zusammenkunft bei der Brachhold'schen
Sägmühle. **Stadtpflege.**

Eine ältere Person

(auch Witwe) welcher die Pflege eines Kindes
anvertraut werden kann, wird gesucht.

Wo? sagt die Redaktion.

Schnaps

zum Ansehen ist zu haben bei
Hermann Kraus, Küfer.

Wiesen-Verpachtung.

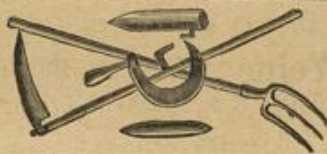
Einen Morgen Wiese im alten Weg,
sowie ein 1/2 Viertel im Neugreut hat zu
verpachten.

Wer? sagt die Redaktion.

Kathreiner's Kueipp- Malz-Kaffee

empfehl

Chr. Batt.



empfehl in besten Qualitäten

Eisstahlsensen gedengelt, Sichelu,
echte Manländer Weksteine,
Heu- u. Dung-Gabeln

Fr. Treiber.

Vollständiger Ausverkauf sämtlicher Artikel

zu bedeutend herabgesetzten Preisen wegen Geschäftsaufgabe bei
Emil Russ.



empfehl

Cigarren & Cigaretten

sowie

Rauch-, Kau- & Schnupf-
Tabake

Carl Wilh. Bott.

I^a Most-Corinthen

und

Weinsteinsäure

empfehl

Chr. Brachhold.

Wasserglas

vorteilhaftestes Conservierungsmittel beim Auf-
bewahren von Eiern (jahrelange Haltbarkeit)
empfehl **G. Lindberger.**

I^a Emmenthaler,

I^a Rahm-Käse

empfehl

Fr. Treiber.

Kgl. Kurtheater.

Direktion: Intendantzrat Peter Liebig.
Montag, 22. Juni 1896.

12. Vorstellung. Dugend-Karten gültig.

Der Herr Senator

Lustspiel in 3 Aufzügen von Fr. Schönbhan
und G. Kadelburg.

Dienstag, 23. Juni 1896.

13. Vorstellung. Dugend-Karten gültig.

Maria u. Magdalena

Schauspiel in 4 Akten von Paul Lindau.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Chr. Brachhold

81 B König-Karl-Strasse 81 B

empfiehlt



zur Saison:



Direkter Import engl.
Bisquits v. Huntley u.
Palmer's London,
u. Oel-Sardinen
Marke Peltier Frères
le Mans.

Direkter Import von
Houtens Cacao Weesp.
und Suchard-Chocolade
Neuchâtel.

Cafés roh von *M* 1,30—2.—, selbstgebrannte Cafés, in feinsten Mischung zu *M* 1,80 u. 2 Mark per Pfund.

Chocolade u. Cacao: Marken Waldbaur, Suchard u. van Houten.

Cafésurrogate: Frank Cichorien, Carlsbader Cafégewürz u. Webers Feigencafé.

Zucker: Würfel- u. gemahl. Raffinade. **Schwarze Thees** neuester Ernte.

Engl. Artikel von Grosse u. Blackwell London:

span. Oliven, Saucen, Marmeladen, Senf, Cayenn-Pfeffer,
Sardellenbutter, engl. Tafelsalz.

Conservierte Früchte: Mélange, Reineclauden, Birnen etc.

Conserven: Gemüse als Bohnen, Erbsen, Champignons, Mixed-Pickles,
Tomaten, Perlzwiebeln, Ochsenzungen, Hummern, Trüffeln, Oelsardinen,
holl. Sardellen, Liebigs-Fleischextract.

Käse: echt. Emmenthaler, Edamer, Kräuter, Limburger, Parmesan
und Rahm in Staniol.

La Tafelöle & Essige: Vorlauf Mohnöl, Livor. Olivenöl, Weinessig,
franz. Estragonessig und feine Tafelsenfe in Gläser.

Diverse Suppenartikel u. Knorr's Suppeneinlagen.

Südfrüchte: franz. Prünellen, Bordeaux-Pflaumen, Kranzfeigen, Cit-
ronen, Datteln u. Orangen.



Reelle Preise.

bei la Qualitäten
in sämtl. Waren.



Direkt importierte
7jährige, reine
Ungarweine.



Reine Flaschen-Weine: Badische, Bordeaux, Griechische, Jtalienische,
Mosel, Rhein, Spanische u. Ungarische. — Portwein u. Koch-Madeira.

Champagner: von folgenden Firmen:

Kessler u. Co. Nachfolger Esslingen, Patent
Reihlen Stuttgart, Oppmann Würzburg, M. Müller
Eltville, Heidsick u. Co. Reims, Moet u. Chandon
u. Henry Eckel u. Co. Epernay. Dry Champagner.



Import ausländ.
Käse in hoch-
feinster Qualität.

Spirituosen u. Liqueure:

Batavia Arac, Jamaica Rum, Cognac deutsch und echt
französisch, Marken: Rüdeshheimer Export-Komp, Dubois
Lizzée u. Co. u. Hennessy in Cognac, von letzterer Firma
Originalflaschen- u. Fass-Ware. Whiskys, holl. Liqueure
von Fockink, Absinthe, Chartreuse u. Maraschino.

Schwarzwälder Heidelbeergeist u. Kirschwasser in
circa $\frac{3}{4}$ Liter Fl. u. Reiseflacon.

Berliner-Getreidekümmel von Gilka.

Brenn-Spiritus, Nachtlitöl, Nachtlichter: Nürnberger u. Dortmunder, Fabrikat Overbeck, Ia Münzing'sche Tafel-
Klavier u. Chaisen-Kerzen. Wachszündhölzer. Toilette-, Fenster- u. Wagen-Schwämme. Alter Heidelbeer-Wein.



Reichhaltiges Cigarren-Lager

nur gute, preiswürdige Fabrikate
aus den hervorragendsten Mann-
heimer-, Bremer- und Hamburger-
Häusern stammend.

echte

Havanna Importen,

americanische-, türk.- russ.- u. egpt.

Cigarreten u. Tabake.

Unterhalte von jetzt ab, größeres Lager in

**Mohn-Mehl
Lein-Mehl
Lein-Kuchen**

und verkaufe solche unter Gehaltsgarantie
billigst. Christian Pfau.

**Kathreiner's Kneipp-
Malz-Kaffee**

empfiehlt Chr. Batt.

Bier-Bündeln

per Pfd. 70 Pfg.

sind stets zu haben bei Chr. Batt.

Rechnungen (mit und ohne Firma) werden schön und billig angefertigt
in der Buchdruckerei von Bernh. Hofmann.

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt

**Spiegel, Vorhang-Gallerien, Sessel,
Bettladen, Nachttische,
Waschkommode mit Marmorauflage,
Kasten u. Schreibtische.**

Fr. Brachhold.

R u n d s h a u.

— Wie in früheren Jahren hat das königliche Generalkommando auch in diesem Jahre wieder genehmigt, daß Mannschaften über Erntezeit zur Unterstützung ihrer Angehörigen, soweit es das dienstliche Interesse gestattet, beurlaubt werden. Gesuche sind seitens der Angehörigen z. nicht dem Generalkommando, der Division oder der Brigade direkt, sondern dem Regiment bzw. Bataillon vorzulegen, da nur letztere das (Regiment bzw. Bataillon) über den Urlaub zu entscheiden haben, eine Vorlage des Gesuchs an eine höhere Kommandobehörde daher durch Rückgabe an den Bittsteller oder Weitergabe an den Truppenteil unnötige Verzögerung erleidet.

Stuttgart, 18. Juni. Generalmajor v. Scholt, Kommandant von Stuttgart, ist vom Kaiser von Rußland der Stanisla sorden I. Klasse verliehen worden.

Heilbronn, 17. Juni. Zu dem gemeldeten Tod des bisherigen Schiffahrtskommissärs G. Fischer, dessen Leiche im Jägerhauswald aufgefunden wurde, teilt die Neckar-Ztg. mit, daß Selbstmord vorliegt. Fischer hatte sich mit seinem Taschenmesser erstochen. Es wird vermutet, daß mancherlei geschäftliche Widerwärtigkeiten, denen der allgemein geachtete und bei seinen Freunden sehr beliebte Mann in letzter Zeit zu kämpfen hatte, seinen Geist aus dem Gleichgewicht brachten und ihn zu der verzweifelten That veranlaßten.

— In Walheim sind im Waldhornwirthshaus ca. 90 M. und ein goldener Ehering entwendet worden. Vom Thäter keine Spur. — Am Montag nachmittag ist ein 8 Jahre altes Söhnchen des Weingärtners Friedrich Biedlinger von Walheim beim Baden ertrunken. Der Leichnam ist noch nicht aufgefunden.

Lauffen a. N., 17. Juni. (Gesunder Leichnam.) Heute morgen 11 Uhr wurde am Wehr der hiesigen Zementfabrik ein noch männlicher Leichnam gelandet. Der Verstorbene, der ohne Zweifel beim Baden ertrunken ist, hat ein Alter von 10 Jahren. Der Leichnam scheint schon längere Zeit im Wasser gelegen zu haben. Nachrichten über Heimat u. s. w. des Verunglückten fehlen.

Lauffen, 18. Juni. Der gestern aus dem Neckar gezogene Knabe ist von Walleim, wo er letzten Montag beim Baden ertrank.

Lauffen a. N., 17. Juni. Heute abend wurde die 27jährige Frau des Banern Rembold von hier, die während eines schweren Gewitters unter einem Baume Schutz suchte, vom Blitze getroffen. Sie war sofort tot; Gesicht und Brust sind leicht verbrannt.

Ravensburg, 17. Juni. Große Teilnahme wird auch in weiteren Kreisen der Tod des im ganzen Lande bekannten Restaurateurs J. Wagner „Lanze“, Kassier des hiesigen Wirtvereins, hervorrufen. Herr Wagner ging gestern abend um 5 Uhr, noch ganz gesund, mit seiner Frau spazieren. Vom Spaziergang begab er sich in den Wagbräugarten, wohin seine Frau nachkommen wollte. Kaum hatte er sich dort niedergelassen und war gerade im Begriff, einen Reittisch zu schneiden, als er zum Schrecken der Anwesenden von der Bank sank. Der anwesende Arzt konnte nur seinen Tod konstatieren, den ein Herzschlag herbeigeführt hatte. Ein anwesender Gast unternahm die schwere Pflicht, dessen Frau in Kenntnis von dem traurigen

Vorfall zu setzen. Den Schrecken der schwergeprüften Frau kann man sich denken.

Aus dem badischen Oberland, 17. Juni. (Ein Haus für 50 M.) In Altenstein, Amt Schönau, wurde kürzlich infolge richterlicher Verfügung ein altes großes Bauernhaus nebst Gemüsegarten für 50 M. verkauft.

Pforzheim, 18. Juni. (Städtische Wahl.) Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl der zweiten Wählerklasse ging der vom Bankdirektor Kayser aufgestellte Wahlzettel durch. Der Wahlzettel der vereinigten Bürgerpartei wurde von 241 Wählern ungeändert abgegeben, der des Herrn Kayser von 245 Wählern. Es zeigt dies, daß die kayserlichen Wirtschaftsgrundsätze in der Bürgerschaft noch recht viele Anhänger finden.

Pforzheim. Ein unbekannter Menschenfreund aus Paris, der hier seit einigen Tagen weilt, übergab Herrn Oberbürgermeister Habermehl 100 Mark mit dem Auftrage, den Betrag der unglücklichen Frau Ruf zu überweisen. — Der dreifache Mörder Ruf scheint noch immer keine Reue über seine schaurige That zu verspüren, im Gegentheil sein Benehmen im Gefängnis ist ein sehr dreistes.

Köln, 17. Juni. (20 000 M. gestohlen.) An der hiesigen Reichsbank-Hauptstelle wurde gestern nachmittag einem Kassenboten des A. Schaathausenschen Bankvereins ein Päckchen mit Banknoten, enthaltend 20 Tausendmarktscheine gestohlen, anscheinend von einigen Französisch sprechenden Herren, die sich mit einer Frage wegen Geldwechsels zuerst an den Kassenbeamten, hiernach an den Bankassistenten wandten und so die Aufmerksamkeit des Boten von seinem an der Kasse im Betrage von 100 000 M. erhobenen Gelde ablenkten.

M.-Gladbach, 15. Juni. (Zu heißer Kaffee als Todesursache.) In einem unbewachten Augenblicke trank das dreijährige Söhnchen eines hiesigen Pferdemeisters aus einer Kanne, die eben erst vom Küchenherde genommen worden war, glühend heißen Kaffee. Das Kind verbrannte sich dabei innerlich derart, daß es nach wenigen Stunden unter schrecklichen Qualen verschied.

— Förster Hermann in Vieber (unweit Hanau) machte Sonntag abend in Begleitung des Försters Bellmann einen Streifzug auf Wilderer. Es gelang ihnen auch, zwei Vieberer Wilderer, die Brüder Sauer, mit einem Reh abzufangen. Förster Hermann wollte den älteren der beiden Brüder gefangen nehmen, wurde jedoch von diesem überwältigt und zu Boden geworfen. Einer der Wilderer zog den Revolver und brachte dem Förster drei Schüsse, zwei in den Hals, einen in den Unterleib bei, deren Hermann am Montag erlegen ist.

— In Neustadt (Währen) sind 24 Häuser abgebrannt; zwei Frauen kamen dabei ums Leben.

Münberg, 17. Juni. Die Elektrizitäts-Gesellschaft vormals Schuckert u. Co. hat den Vertrag wegen Errichtung einer elektrischen Zentrale in Barcelona abgeschlossen. Die Kosten für die großartige Anlage, die auch den Strom für die Straßenbahn liefern soll, belaufen sich auf 4 800 000 Mark.

— Seltenes Glück hatte ein in Dortmund wohnender 21jähriger, zurzeit ausländischer Zimmergeselle. Er besaß ein Los der Freiburger Geldlotterie, auf das der Hauptgewinn von 50,000 M. fiel. Der

Gewinner erhielt das Geld sofort ausbezahlt und reiste dann in seine Heimat Erfurt zurück.

Kyffhäuser, 18. Juni. In Gegenwart des Kaisers und vieler deutscher Bundesfürsten wird heute auf dem sagenumwobenen Kyffhäuserberge das Denkmal feierlich eingeweiht, das deutsche Krieger aus eigenen Mitteln dem Begründer des Reiches errichtet haben. Aus allen Teilen unseres Vaterlandes sind die Vertreter der Kriegervereine herbeigeströmt zu dieser herrlichen Feier, um Zeugnis abzulegen von ihrer Liebe und Treue zu Kaiser und Reich.

Kyffhäuser, 18. Juni. Das Fest der Denkmalsweihe verlief in großartigster Weise. Die Fürsten und ihr Gefolge zogen zwischen 11 und 12 Uhr vor, zuletzt kam der Kaiser, mit stürmischer Begrüßung empfangen. Die Zahl der Kriegerabordnungen war schließlich noch bedeutend angewachsen. Mehrere Hundert Fahnen standen in Reihen um das Denkmal. Nach den Reden des Generals v. Spitz und des Professors Westphal folgte die Antwort des Kaisers. Sie machte einen mächtigen Eindruck. Die Stimme, verstärkt durch den Widerhall an der gewaltigen Denkmalsfront, erscholl weit hinab. Tausende und abertausende lauschten in endloser Stille den Worten. Als der Kaiser die Mahnung zur Reichstreue und die Zuversicht, daß in den Herzen des deutschen Volkes die Treue zu Kaiser und Reich, zu Fürst und Vaterland unverbrüchlich fortbestehen würden, gab sich feierliche Bewegung kund. Nach der Kaiserrede durchbrachen die Menschenmassen, hingeworfen von Begeisterung und patriotischem Jubel, das Stillschweigen des Festaktes indem sie in gewaltig tosende Hurrahrufe ausbrachen.

Kyffhäuser, 18. Juni. Der Kaiser verlieh zahlreiche Ordensauszeichnungen; u. a. erhielt Frhr. v. Wöllwarth-Kauterburg, erster Präsident des württemb. Kriegerbundes, den Roten Adlerorden I. Klasse.

— Eine niederschmetternde Entdeckung mußte, wie man aus Wien meldet, dieser Tage ein junges Mädchen machen, das im Begriff war, sich mit dem Erwählten ihres Herzens zu verbinden. Die Tochter eines Gutsbesizers in der Nähe von Wien, Agathe, hatte einen Forstadjunkten Franz Tomaschel kennen gelernt, einen bildhübschen Mann mit reichem, lockigem, dunklem Haar, wettergebräuntem Gesicht, dem jedoch eine seltsame Mädchenhaftigkeit nicht abzusprechen war, und einer schlanken, elastischen Gestalt. Tomaschel war zumeist der Begleiter Agathens, und der Vater hatte nichts dagegen, daß der Adjunkt das Mädchen begleite, denn sie hatte dadurch doch stets einen Schützer an der Seite, was den gelähmten Herrn sehr beruhigte. Ohne daß der Vater ahnte, entspann sich zwischen Agathe und dem braunen Forstadjunkten ein Liebesverhältnis. Agathe fühlte sich in glühender Liebe zu dem Adjunkten hingezogen, der die Zuneigung des Mädchens stürmisch erwiderte. Inzwischen starb der Vater des jungen Mädchens und die Liebenden mußten das Trauerjahr vorübergehen lassen, ehe sie sich vereinigen konnten. Endlich konnte Agathe das schwarze Kleid ablegen und in freudigster Stimmung eilte sie zu dem Geliebten, um ihm zu künden, daß die Stunde der Vereinigung nahe sei, der Vereinigung für immer. Doch wer beschreibt das Entsetzen der Braut, als Franz

unter Thränen ihr sagte, daß es ihm unmöglich sei, sie zu ehelichen. Agathe war wie versteinert. „Hast Du Verpflichtungen einer Anderen gegenüber? — Bist Du vielleicht schon verheiratet?“ — Unter Thränen bat Agathe um Aufklärung, sie warf sich vor Franz auf die Knie und ersuchte von ihm nur ein erlösendes Wort. — Franz blieb stumm. „Dringe nicht in mich. Du wirst alles erfahren!“ rief er, riß sich los und eilte davon, Agathe mit ihrem Schmerz, mit ihrer Verzweiflung allein lassend. Des andern morgens fand man im Walde die Leiche des Forstadjunkten Franz Tomaschek. Er hatte sich erschossen. Man brachte den Leichnam in die Totenkammer des nächsten Dorfes und dort erkannte man, daß — — — der Forstadjunkt Franz Tomaschek ein — Mädchen gewesen ist! Franz Tomaschek, besser wahrscheinlich Franziska Tomaschek, war in einem Gebirgsdorf der Umgebung geboren, hatte jedoch stets Knaben- und Männerkleidung getragen. Der feste Adjunkt galt, ehe er Agathe kennen gelernt hatte, als — ein großer Verehrer des schönen Geschlechtes und als viel unworbenerer junger Mann, er fehlte bei keinem Kirchweihfeste, war ein stolter

Länger und kein Mensch ahnte, daß dieser Franz eigentlich eine Franziska sei.

— Schiffbruch. — Zweihundertfünfzig Ertrunkene. Aus London kommt die Kunde von einem neuen, großen Schiffunglück. Der Dampfer „Drummond Castle“ stieß um Mitternacht bei Quessant mit einem unbekanntem Dampfer zusammen. „Drummond Castle“ sank noch drei Minuten. Als „Drummond“ das Palmas verließ, hatte er 143 Passagiere und 103 Offiziere und Mannschaften an Bord. Nach einem Berichte aus Brest sind von 250 an Bord befindlichen Menschen nur drei gerettet worden. Der Dampfer lief auf Felsen auf und in der Nähe der Molensinseln. Nach einem Lloydtelegramm ist der „Drummond“ vollständig verschwunden. Eine klein Anzahl Leichen wurde bereits geborgen.

Yokohama, 19. Juni. Die Zahl der bei der jüngsten Hochflut ertrunkenen Personen wird auf 10,000 geschätzt. Die Flutwelle überschwemmte die Nordostküste in einer Ausdehnung von 70 englischen Meilen. Zahlreiche Städte wurden zerstört.

— Attentat auf einen Bankpräsidenten. In Newyork erschien am 15. d. M. ein Mann in der „Bank of Newamsterdam“ und

wünschte den Präsidenten Wyckoff zu sprechen. Nach dessen Zimmer geführt, überreichte er ihm ein Schreiben folgenden Inhalts: „Wir verlangen 6000 Dollars, fünf in Tausenddollars, zehn in Hundetdollarsnoten; ich erschleße Sie, wenn Sie einen falschen Schritt machen. Seien Sie auf der Hut. Mein Genosse beobachtet Sie! Falls Sie drei Minuten nach meinem Weggehen Lärm schlagen, wird er Dynamit in die Bank schleudern! Legen Sie das Geld in ein Douvert und schweigen Sie!“ Wyckoff verweigerte das Geld, worauf der Unbekannte einen Revolver zog und ihn in den Unterleib schoß. Er wendete sofort die Waffe gegen sich und jagte sich eine Kugel durch den Hals. Beide sind tödlich verletzt.

∴ (Untrüglicher Beweis) Präsident: „Haben Sie die Dame auch genau untersucht, bevor Sie sie für geisteskrank erklärten?“ Sachverständiger: „Gewiß! Ich habe sie nach ihrem Alter gefragt, und sie machte sich um zwei Jahre älter, als sie ist!“

∴ (Vor die Wahl gestellt.) Schneider: „Zum letzten Mal, Herr: wollen Sie Ihre Rechnung bezahlen oder nicht?“ Schuldner: „Na, dann lieber nicht!“

Unebenbürtig.

Roman von H. von Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

3.

„Ja, es ist schön droben bei uns, lächelte Therese, fröhlich wie ein Kind, „und ich bin stolz darauf, eine Tochter des Wildensteiner Schlosses zu sein.“

„So stolz, daß Sie gewiß nie daran denken würden, diesen Namen mit einem — weniger edeln zu vertauschen?“

„Das brauche ich auch nicht, der Name Hohenthal ist ein ebenso guter.“

„Ah, ich vergaß dies zu beachten. So werden Sie beide nach den Traditionen der Familien heiraten, denn ich meine, Ihr Herr Bruder hat auch bereits gewählt.“

„Wie gefährlich doch solch ein Psychologe sein kann,“ schelmisch lächelnd blickte Therese auf, doch verwirrt brach sie ab, denn das Auge des stattlichen Mannes ruhte so aufrichtig bewundernd an ihrem Antlitz, daß sie eine ärgerliche innere Bewegung fühlte.

„Ich bin froh darüber,“ antwortete er endlich und ihr war's, als klänge ein leiser Seufzer aus seiner Stimme, „denn mein psychologisches Talent bereitet mir manchen Genuß und täuscht mich selten.“

„Können Sie auch Fräulein von Roden beurteilen?“

„Sie sind befreundet mit der Dame, Gräfin, so erlassen Sie mir noch ein Urteil.“

„Nein, sondern ich bitte Sie darum.“

In einem plötzlichen Impuls bot sie ihm ihre schlankte Hand und er nahm sie, ehrfurchtsvoll, als sei es die einer Fürstin, um sie an seine Lippen zu ziehen.

„Sie befehlen, Gräfin Wildenstein, und ich gehorche. Fräulein von Roden ist nach meiner Beurteilung eine — gefallsüchtige, egoistische Natur, deren Herz ganz unter dem Regiment des Verstandes steht. Ich meine, wenn eines Tages ein Mann in ihren Gesellschaftskreis tritt, dessen Rang, Name und Reichthum ihr besser paßt, so wird sie denjenigen, welchen sie heute an sich zu fesseln

sucht, fallen lassen, wie ein abgelegtes Kleidungsstück.“

„Sie urteilen sehr scharf, Herr zur Stetten, und doch mag etwas Wahres in ihren Worten liegen. Melanie's Auge ist kalt und selbstsüchtig.“

In selben Moment öffnete sich die Thür und diejenige, von welcher soeben die Rede gewesen, trat ein, lachend, erheitert und offenbar sehr vergnügt.

„Nun können wir abreiten, liebe Therese,“ rief Melanie, ohne zur Stetten zu beachten, welcher sehr ernst sich erhob. „Ich wäre gleich aufgefressen, wenn ich nicht meinen Hut noch hätte abholen müssen.“

„So darf ich mich den Herrschaften bereits hier empfehlen,“ bemerkte zur Stetten ruhig, „denn mein Weg führt nach anderer Richtung.“

„Haben Sie, mein Herr, also nochmals verbindlichen Dank für Ihre Hilfe von vorhin,“ sagte beim Abschiede Graf Rudolf, ihm herzlich die Hand schüttelnd, „ohne Sie wäre vielleicht das wertvolle Reitpferd in dem Wetter irre gelaufen und krank geworden, somit sind wir sehr in Ihrer Schuld.“

„Wir Damen schließen uns aufrichtig diesem Danke an,“ fiel Therese lebhaft ein und bot gleichfalls zur Stetten die Hand, „hoffentlich ist dies nicht das letzte Mal, daß wir uns begegnen —“

„Ich muß schon morgen abreißen, gnädigste Gräfin,“ gab er zurück und küßte ehrerbietig die schlanken Finger, wozu Melanie's Lippen sich spöttisch kränkelten, „vielleicht — habe ich die Ehre, Sie im Winter in der Residenz zu sehen.“

„Kommen Sie, Graf,“ rief Fräulein von Roden ungeduldig, „helfen Sie mir in den Sattel, der Abschied dauert mir zu lange.“

Und ohne zur Stetten auch nur eines Blickes zu würdigen, eilte sie an ihm vorüber, zur Thür hinaus. Therese bemerkte sein Erblichen und sagte deshalb mit doppelter Freundlichkeit: „Nun denn auf Wiedersehen.“

„Nein, gnädigste Gräfin, für uns wird

es kein Wiedersehen geben,“ gab er finster zurück und schritt an ihrer Seite vor's Haus, „wer weiß, ob Sie einverstanden sein würden, mich, wenn Sie mich wiedersehen, wiederzuerkennen, denken Sie an die chinesische Mauer.“

„Und dennoch sage ich auf Wiedersehen, Herr zur Stetten. Wo es auch immer sei, ich werde mich stets freuen, einen Bekannten wiederzubegegnen. Leben Sie wohl für heute.“

Er trat bescheiden zurück, für sein Leben gern hätte er das schöne Mädchen in den Sattel gehoben, aber er wagte es nicht; er zog ehrerbietig den Hut, als die kleine Kavalkade davonritt und blieb gedankenvoll stehen bis auch der letzte Schimmer von Theresens schwarzem Reitkleid verschwunden war. Dann atmete er tief auf und schlug sich mit der flachen Hand vor die Stirn: „Thor, der ich bin, so tief in diese blauen Mädchenaugen zu schauen, aber sie ist ja eine hochgeborene Gräfin — und eines anderen Braut!“

Die Sonne sank im Westen es schien auf einmal so düster und öde rings um den einsamen Wanderer; er sah nicht die tausend flimmernden Brillanten ringsum auf Zweigen und Gräsern, hörte nicht den Jubelgesang der Vögel in aus den Baumkronen, nur eine Stimme klang ihm fort und fort ins Ohr: „ich werde mich stets freuen, einen Bekannten wiederzusehen.“ —

„Nun, Therese,“ rief Melanie übermütig, als die drei Reiter dahinsprengten, „Du hast ja ganz gefährlich mit diesem fremden Herrn kokettirt. Wenn das Hohenthal gesehen hätte.“

„Liebe Melanie,“ gab die Komtesse ziemlich kühl zurück, „Du weißt, es ist keineswegs meine Art zu kokettieren und im übrigen wollte ich nur Dein unverbindliches Benehmen diesem Herrn gegenüber wieder gut machen.“ (Fortf. folgt.)

Merks.

— Die Nasenröthe ist die Abendröthe des Zeherglücks.